

WIRTSCHAFTSFORUM Roland Zegg über E-Biken

E-Bikes – der elektrifizierte MAMIL

Die Anstrengungen von Graubünden-Bike und der Fachstelle für Langsamverkehr haben gefruchtet: Das Biken in all seinen Facetten als ein sehr wichtiger Teil des touristischen Sommerangebotes konnte im Kanton nachhaltig weiterentwickelt werden. Fünf Jahre, 4,7 Millionen Franken Investitionen, 30 Subprojekte und 100 Aufträge an Planungsbüros und Leistungsträger später lässt sich der Erfolg sehen: Graubünden – das Schweizer Mekka des Mountainbikes. Vorausschauend wurde dabei schon im Handbuch 2011 betont, «die Unterstützung durch einen Elektromotor wird auch im Mountainbike-Bereich Einzug halten. Die bisherige Einstiegschürde durch die sportlichen Grundvoraussetzungen wird wesentlich tiefer

ausfallen. Gleichzeitig dürfte das Durchschnittsalter steigen, weil Senioren bis in ein deutlich höheres Alter mountainbiken können.» Tatsächlich, das Anfahren auf steilen Wegen gelingt heutzutage dank eines hohen Drehmoments der ausgeklügelten Mittelmotoren problemlos. Die maximale Unterstützung von bis zu 300 Prozent im Turbo-Modus bringt E-Mountainbiker schnell nach vorne.

Ja, sogar Profitrainer nutzen das Angebot der E-Bikes – auch Pedelecs genannt – unter anderem für die Begleitung bei Trainingsfahrten, denn durch das E-Bike kann der Trainer seine eigene Anstrengung anpassen und muss nicht voll am Limit fahren, um die Athleten coachen zu können. Und breitensportlich betrachtet ist das Fahrradfahren durch die enormen Entwicklungen wieder für eine grössere Zielgruppe zugänglich geworden: Familien, Paare, Gruppen, Freunde... Menschen unter-

schiedlicher Leistungsstärken finden gemeinsam wieder Spass am Velo. Und übrigens, auch den MAMIL freuts, den «Middle-Aged Man In Lycra». Damit bezeichnet die Velowelt einen ihrer wichtigsten Stereotypen: den Mann mittleren Alters im Tour-de-France-Trikot, der sich ein Bike oder MTB neuester Technik – mit und ohne Motor – leisten



«Im Buhlen um den E-Biker-Gast muss in den E-Turbo-Gang geschaltet werden.»

kann. Aber, dem Graubündner Wegnetz von 17 000 Kilometern zum Trotz, der Anteil der E-Biker hinkt hierzulande hinterher. Die letzte Erhebung durch Graubünden Bike zeigte: lediglich vier Prozent der rund 3000 befragten Mountainbike-Gäste sind 2015 mit einem

E-Bike unterwegs gewesen. Die Realität folgt dem aktuellen Hype scheinbar gar nicht so recht. Im Buhlen um den E-Biker-Gast muss also schnellstens in den E-Turbo-Gang geschaltet werden. Zahlen und Fakten sprechen dafür: Gemäss Velosuisse wurden 2016 in der Schweiz 324 581 neue Velos verkauft, 25 Prozent davon E-Bikes und damit ein

Plus von 14 Prozent zum Vorjahr. Allein bei E-Mountainbikes waren es 20 761 Stück (36 Prozent mehr als im Vorjahr). Das normale Mountainbike verlor dagegen leicht an Terrain. Die Wertschöpfung eines Bikers lässt ebenfalls aufhorchen. Gemäss der gleichen Graubünden-Bike-Studie sind knapp 80 Prozent der befragten Mountainbiker Übernachtungsgäste und zeigen eine relativ hohe Aufenthaltsdauer: 51 Prozent bleiben vier Nächte und mehr, weitere 40 Prozent zwei bis drei Nächte während ihres Bike-Aufenthaltes. Etliche Nach-

barn rüsten fleissig auf, um den MAMILs und Co. Wegnetze, Service- und Wartungsmöglichkeiten, Lade- und Verleihstationen, E-Bike-Routen und E-Guides zu bieten. Vor der Haustür im Wallis und ennet der Grenze in Österreich. Tirol bietet bereits in 21 E-Bike-Regionen eine sehr gut ausgebaute Infrastruktur, und in der Region Kitzbüheler Alpen/Kaisergebirge wird mit der «eBikeWelt» das grösste zusammenhängende Elektrofahrrad-Streckennetz der Welt angeboten: 1000 Kilometer Radwege mit einer Flächenausdehnung von rund 1800 Quadratkilometern verbinden neun Tourismusregionen. Allegra MAMIL, die schönsten Steinböcke entlang der Route gibt es aber trotzdem nur in Graubünden – ob das ausreicht für den Erfolg?

ROLAND ZEGG ist Geschäftsführer des Beratungsunternehmens Grischconsulta AG in Maienfeld und Gründer des TFA Tourismusforums Alpenregionen.



DIE GESCHICHTE HINTER DEM BILD

Apéro mit Beigeschmack

Das eigentliche Bild mit der Geschichte dahinter wird heute nicht publiziert. Aus Gründen.

Die Wolken verdunkelten den Himmel an diesem Dienstag, kurz vor der Wintersaison. Zahlreiche Vertreter aus Bündens Lebensadern, sprich Tourismus und Wirtschaft, fanden sich zusammen mit einer Handvoll Journalisten im Personalhaus einer Bergbahn ein. Doch diese Pressekonferenz war nicht wie jede andere, denn der obligate Apéro wurde bereits vor Beginn aufgetischt. Grosse, mit Silber-Effekt versehene Kartonplatten wurden aufgetischt. Darauf lag diverses Trockenfleisch eines nahe gelegenen Verarbeitungsbetriebes. Natur-

lich sollten die damit gesalzenen Kehlen auch getränkt werden.

Als bald wurde das Sortiment gegen durstige Kehlen lauthals von einem Anwesenden verkündet: «Also losend! As git Wasser, Orangasaft, Wiiswi... und Prosecco für dia Schwula.» Kurze Stille. Was hat der Zeitgenosse soeben von sich gegeben? Ja, wir haben alle richtig gehört – und Sie haben richtig gelesen. Die Getränke fanden mittlerweile ihren Weg in die dafür vorgesehenen Behälter und die Pressekonferenz begann. Lediglich die Flasche Schaumwein blieb unangetastet. Aus Gründen.



MARCO HARTMANN

In dieser Rubrik berichten die Fotografen des BT jeden Freitag aus ihrem Alltag.

L E S E R B R I E F E Zu Donald Trump, zur Altersvorsorge und zum Staumanagement

Ein müdes Lächeln für Donald Trump

Ich muss lachen. Die ganze Welt diskutiert über die strategisch oder nicht strategischen Züge von Donald Trump. Ist er wirklich ein so grosser Dorn im Auge der Weltpolitik? Nun sind wir ja gebildete Leute, hoffentlich. Was geschieht denn, wenn wir mit so einer grossen Kraft gegen irgendeinen Machthaber aufgehen? Egal, in welchem Land, die Menschen sind überall gleich. Globalisierung ist schon fast ein «Altwort».

Wer auch nur einen Funken von Physik versteht, weiss, dass alles, worauf wir die Aufmerksamkeit richten, stark wird oder zumindest mit der gleichen Gegenkraft entgegenwirkt, wenn wir dagegen kämpfen. Es entsteht Krieg. Der eine will kriegen (bekommen), der andere gibt nicht her (will halten). Ich muss wirklich lachen. Sandkastenspiele.

Donald Trump ist ein Mensch wie Sie und ich. Mag sein, dass er milliarden-schwer ist. Macht ihn dies zu einem besseren Menschen vor Gott oder gar zu Gott? Wer gibt überhaupt irgendeinem Menschen das Recht, zu sagen, was Sache ist? Haben wir nicht alle den gleichen Schöpfer, der uns gebietet, zu tun, was Recht und Pflicht ist? Wir sind doch alle vor Gott Versager! Gibt es auch nur einen, der sich als «rein und sündenfrei» hinstellen kann? (Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein.) Als Christen

können wir diese Frage beantworten. Und als «Nichtchristen»? Was heisst es denn, Christ zu sein? «Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.» Essenziell, oder nicht? Können wir denn vergeben, unserem Nachbarn, dem Arbeitskollegen, dem Ex-Partner, dem Nächsten? Als Gläubige an Gott? Ja was ist denn Gott? Ist Gott denn nicht die Liebe? Die Fürsorge, das Erhalten und Bewahren des Lebens, seiner Schöpfung, ohne dass sich der Mensch mit seinem eigenen Ego in den Vordergrund stellt?

Was denken Sie als Leser? Das Machtgehabe, das hier auf Erden abläuft, ringt Gott höchstwahrscheinlich, wenn überhaupt, ein müdes Lächeln ab. Was glaubt ihr eigentlich, ihr «Machthaber»? Beutet die Erde aus, saugt die Menschen aus und glaubt, ihr werdet ins Himmelreich kommen? Bereichert euch, während ihr seht, dass andere am Strassenrand zugrunde gehen? Und ihr denkt wirklich, dass Gott dies nicht sieht, da er doch die Ohren und die Augen geschaffen hat? Dies ringt mir nun ein müdes Lächeln ab. Denn all die schrecklichen Dinge, die diese Machthaber dem Volke antun, auf der ganzen Welt, ist Gott offenbar, und das ist sicher!

Schenken wir doch Herrn Trump und all den anderen Despoten unserer Zeit nicht mehr, als sie verdienen – ein müdes Lächeln.

► DIANA COLUMBERG, CHUR

Altersvorsorge: Frauen werden getäuscht

Achtung liebe Frauen: Die Altersvorsorge 2020 verspricht vor allem auch den Frauen Verbesserungen in der Altersvorsorge. Durch die Angleichung des Rentenalters auf 65 Jahre leisten sie einen hohen Beitrag an die Zusatzfinanzierung der AHV. Jedoch wird dieses Opfer durch den geplanten Ausbau gleich wieder zerstört. Und das kann es doch nicht sein. Warum wird ein Ausbau der AHV beschlossen, wenn das Geld jetzt schon nicht für die zukünftigen Renten ausreicht? Das ist einfach absurd. Schon bald werden die Gelder gar nicht mehr ausreichen, und dann werden wir alle noch viel länger arbeiten müssen. Deshalb lehne ich diese Reform ab, da sie die finanziellen Probleme nur noch verschlimmert. Eine nachhaltigere und sinnvollere Reform ist möglich, indem die Frauen kein sinnloses Opfer eingehen. Mit einem Nein machen wir den Weg dazu frei.

► VERA STIFFLER, CHUR, GROSSRÄTIN FDP

Im Stau stehen ist ein Menschenrecht

Wer im Ferienverkehr im Stau steht, dem macht es entweder nichts aus, da dies für ihn zu Hause in der Grossstadt

tägliches Brot ist, oder aber er sucht den Stau bewusst. Unsere Nationalstrassen und Ortsumfahrungen haben insbesondere zum Ziel, die nahe gelegenen Siedlungen von ortsfremdem Durchgangsverkehr zu verschonen. Herrscht beispielsweise am Gotthard Stau, wird mit der Schliessung von Autobahnanschlüssen beidseits des Tunnels dafür gesorgt, dass der Stau auf der A2 bleibt und nicht die Dörfer überflutet.

Bei uns wird nun dafür gesorgt, dass sich der Stau von der A13 in die Dörfer verlagert. Würde man bei Stau auf der A13 die Ausfahrt Rothenbrunnen in Richtung Rhäzüns/Bonaduz sperren, würde der Stau dort verbleiben, wo er hingehört, nämlich auf der A13.

Macht der momentane Versuch Schule, wird demnächst wohl bald einmal jeden späten Nachmittag die Mäsanserstrasse in Chur auf Höhe Quader gesperrt und der Verkehr in Richtung Norden über die Wohnquartiere Loëstrasse und Wiesental geleitet. Freut euch, liebe Anwohner!

► PETER HARTMANN, TRIMMIS

Leserbriefe sind beim «Bündner Tagblatt» willkommen. Exklusive Zuschriften und Reaktionen auf im BT erschienene Artikel werden bevorzugt behandelt. Die Textlänge sollte 1500 Zeichen nicht übersteigen. Per Mail: redaktion@buendnertagblatt.ch online: www.buendnertagblatt.ch

I M P R E S S U M

Bündner Tagblatt

Herausgeberin:

Somedia Press AG.

Verleger: Hanspeter Lebrument.

CEO: Andrea Masüger.

Redaktionsleitung:

Luigi Bürkli (Chefredaktor, lub), Norbert Waser (Stv. Chefredaktor, nw), Nadja Maurer (nm).

Redaktionsadressen:

Bündner Tagblatt, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, E-Mail: redaktion@buendnertagblatt.ch.Verlag: Somedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, E-Mail: verlag@somediamedia.ch.Kundenservice/Abo: Somedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somediamedia.ch.Inserate: Somedia Promotion, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 58 58, E-Mail: chur.promotion@somediamedia.ch.

Reichweite: 159 000 Leser (MACH-Basic 2016-2).

Abopreise unter: www.buendnertagblatt.ch/aboservice

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte, ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Verlagsgesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt.

© Somedia